

Alexander Kreisel

Der Gemüsemarkt in Baden-Württemberg



Weltweit gesehen ist der Handel mit Gemüse im Gegensatz zum Handel mit Obst nur wenig ausgeprägt und beschränkt sich auf einige wenige Produkte. Damit kommt der europäischen und inländischen Erzeugung eine hohe Bedeutung zu, insbesondere auch Baden-Württemberg, welches zu den wichtigsten Gemüseregionen Deutschlands gehört.

Trotz der großen baden-württembergischen Anbaufläche von 12.045 ha und einer Ernte 2017 von 312.38 t hat Baden-Württemberg einen Selbstversorgungsgrad von gerade einmal 22 %. Deutschlandweit gesehen bewegt sich der Selbstversorgungsgrad um die 40 %, wobei sich die verschiedenen Gemüsearten stark voneinander unterscheiden. So weisen Zwiebeln, Wurzel-, Blatt- und Kohlgemüse Selbstversorgungsgrade von über 70 % vor. Fruchtgemüse, wie Paprika, Gurken und Tomaten liegen dagegen nur bei rund 12 %. Zu der relativ geringen Selbstversorgung trägt auch der seit den 1970er Jah-

ren stetig gestiegene Pro-Kopf-Verbrauch von frischem und verarbeitetem Gemüse bei. Dieser stieg in den letzten 45 Jahren von 65 auf rund 95 kg/Kopf.

Daher überrascht es nicht, dass der Außenhandel von Gemüse in Deutschland von Importen geprägt ist. Diese beliefen sich in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr auf über 1,3 Mio. t. Davon entfielen zwei Drittel auf Frischgemüse und ein Drittel auf Gemüsezubereitungen und -konserven. Hauptlieferländer hierfür waren Spanien und die Niederlande. Im Vergleich dazu wurden mit 29.000 t nur geringe Mengen ins Ausland exportiert. Hauptabnehmer im Bereich Frischgemüse waren die Nachbarländer Frankreich, Italien, Schweiz und Österreich. Haltbare Ware wird in erster Linie in die USA und nach Österreich vermarktet.

Tabelle 1
Pro-Kopf-Verbrauch und Selbstversorgungsgrad (SVG) von Gemüse nach Arten in Deutschland
Quellen: BLE, BMEL, DESTATIS, LfL

in kg/Kopf	2015 ¹⁾	
	Insgesamt	SVG in %
Fruchtgemüse	36,7	12
Gemüsepaprika	5,2	2
Salatgurken	6,3	9
Einlegegurken	1,7	139
Tomaten	21,3	5
Wurzelgemüse	14,5	70
Karotten	9,9	65
Kohlgemüse	11,7	86
Weißkraut/ Blaukraut	5,5	114
Zwiebelgemüse	10,5	75
Zwiebeln/ Schalotten	7,6	74
Blattgemüse	5,9	85
Kopf-/ Eissalat	5,3	43
Hülsenfruchtgemüse	4,7	20
Sprossgemüse	2,6	59
Spargel	1,8	76
Pilzgemüse	2,1	0
Champignons	1,7	0
sonstiges Gemüse	6,9	10
Gemüse insgesamt	94,9	39

1) nach eigenen Berechnungen und Schätzungen, Verluste (Markt, Verderb, Futter) in Berechnungen nicht berücksichtigt

Freilandflächen expandieren

Die Anbaufläche teilt sich einerseits in den Anbau unter Glas und andererseits auf den Freilandanbau auf, wobei der Unterglasanbau in Baden-Württemberg eine Sonderstellung einnimmt. Dieser ist im Südwesten der Bundesrepublik am stärksten ausgeprägt. Allerdings geht der geschützte Anbau, im Gegensatz zum Freilandanbau, langsam zurück. So wurden im Jahr 2008 insgesamt 473 ha Gemüse in geschütztem Anbau bewirtschaftet, 2017 waren es nur noch 403 ha. Ein Viertel dieser Flächen entfiel auf den Kreis Konstanz am Bodensee, zu dem auch die „Gemüseinsel“ Reichenau gehört. Beim kostspieligen Unterglasanbau konzentriert man sich gezielt auf hochpreisige Erzeugnisse wie Feldsalat, Tomaten, Salatgurken und Paprika.

in t	2015	2016	2017	17/16 in %
Einfuhren				
Gemüse*	608.324	604.578	618.736	+ 2
Spanien	185.634	236.683	234.951	-1
Niederlande	255.190	209.017	217.051	+4
Italien	29.259	34.119	26.509	-22
Belgien	41.888	32.650	36.944	+13
Frankreich	34.678	28.680	37.517	+31
Gemüsezubereitung und -konserven	271.312	301.755	317.860	+5
Frankreich	77.290	77.748	73.848	-5
Italien	53.248	68.518	77.674	+13
Niederlande	41.062	43.805	43.605	0
Belgien	28.886	31.338	34.123	+9
Ausfuhren				
Gemüse*	11.672	14.033	11.298	-19
Frankreich	3.631	4.801	4.977	+4
Italien	526	3.322	333	-90
Schweiz	1.174	1.287	1.723	+34
Österreich	2.005	1.243	1.114	-10
Vereinigtes Königreich	1.893	937	1.275	+36
Gemüsezubereitung und -konserven	14.122	17.960	17.694	-1
USA	2.644	3.672	2.837	-23
Österreich	2.015	2.908	2.428	-16
Frankreich	1.485	2.613	3.041	+16
Spanien	1.016	1.262	1.214	-4
Italien	816	1.050	952	-9

* frisch (inkl. sonstiger Küchengewächse)

Die Flächen für Freilandgemüse werden dagegen weiter ausgeweitet, allein in den letzten 4 Jahren nahm die Fläche um 12 % zu. Der Anbauschwerpunkte liegt bei Spargel, Zuckermais, Möhren, Kürbis und Feldsalat. Eine besondere Bedeutung hat in Baden-Württemberg der Zuckermais. Etwa die Hälfte der in Deutschland bewirtschafteten Zuckermaisfläche befindet sich nämlich in diesem Bundesland. Zuckermais zählt dem Verständnis der Verbraucher nach zwar zum Fruchtgemüse, ist jedoch kein Bestandteil der gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse, sondern ist offiziell dem Getreide zuzuordnen.

Gemeinsame Marktorganisation

Die gemeinsame Marktorganisation für Obst und Gemüse in der EU ist in der Verordnung über eine gemeinsame Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse (GMO) übergegangen. Sie umfasst unter anderem die Flächenprämienregelung für alle Obst- und Gemüsearten in der EU, sowie Bestimmun-

gen zur Anwendung von Vermarktungs- bzw. Qualitätsnormen für frisches Obst und Gemüse, ebenso die Anerkennung und Förderung der Erzeugerorganisationen.

Vermarktungsnormen

Seit dem Jahr 2009 gelten in der EU vereinfachte Normen zur Kennzeichnung von frischem Obst und Gemüse im Handel zur Sicherstellung einer ausreichenden Qualität. Die EU beschränkte sich seitdem auf zehn wichtigste Vermarktungsnormen, die sieben Obstarten (Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Kiwis, Pfirsiche und Nektarinen, Tafeltrauben, Zitrusfrüchte) und drei Gemüsearten (Salate, Tomaten, Gemüsepaprika) betreffen.

Für fast alle anderen frischen Obst- und Gemüsearten führte die EU einen Mindestqualitätsstandard in Form einer allgemeinen Vermarktungsnorm ein. In dieser Norm werden die Mindestqualität (ganz, gesund, sauber, praktisch frei von Schädlingen und Schäden durch diese, frei von anomaler äußerer Feuch-

Tabelle 2
Außenhandel Baden-Württembergs mit frischem und verarbeitetem Gemüse
Quelle: DESTATIS

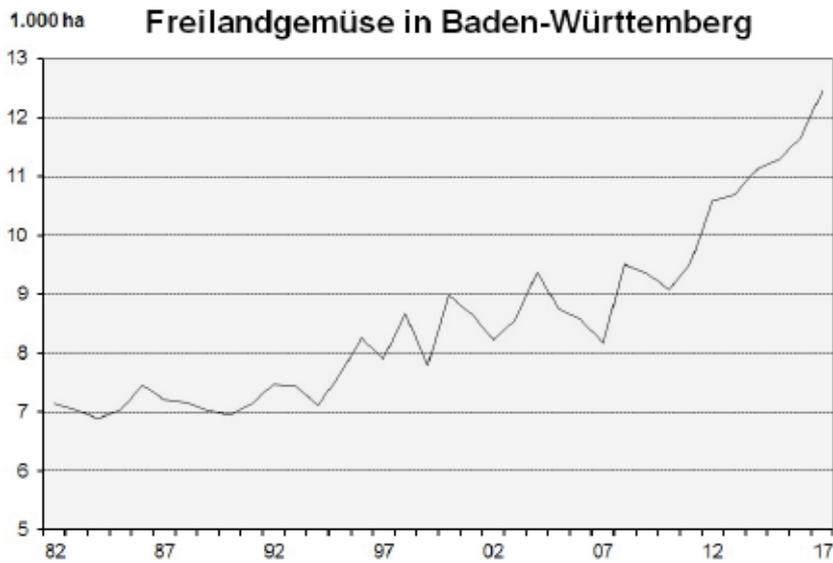


Abbildung 1
Freilandgemüse in Baden-
Württemberg
Quelle: „Datengrundlage
DESTATIS“

tigkeit, frei von fremdem Geruch und/oder Geschmack), die Mindestreifeanforderungen, die zulässigen Toleranzen sowie die Angabe des Ursprungs des jeweiligen Erzeugnisses geregelt. Sie enthält keine Bestimmungen über Klassen und Größensortierungen.

Als Alternative zur allgemeinen Vermarktungsnorm ist die Vermarktung nach UNECE-Normen möglich, die Klassen- und Sortiervorgaben beinhaltet. Die großen Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) verlangen fast ausschließlich die Anwendung dieser stärker differenzierenden UNECE-Normen.

Erzeugerorganisationen

Angesichts einer immer stärkeren Konzentration der Nachfrage durch den LEH erweist sich die Bündelung des Angebotes durch Erzeugerorganisationen (EO) als wirtschaftlich notwendig. Diese sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: EO's sind Gruppen von Erzeugern, die gemeinsam handeln um ihre Marktstellung zu stärken“. Sie müssen ihren Mitgliedern die zur Lagerung, Aufbereitung und Vermarktung der Erzeugnisse erforderlichen technischen Mittel zur Verfügung stellen. Ebenso müssen sie in der Lage sein, eine planvolle, nachfragegerechte Erzeugung sicherzustellen und umweltgerechte Wirtschaftsweisen, Anbautechniken und Abfallverwertungstechniken zu fördern.

Alexander Kreisel
LEL Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/ 917-206
alexander.kreisel@lel.
bwl.de

Nur anerkannte EO's können auch Beihilfen empfangen. Dazu können Erzeugerorganisationen sogenannte operationelle Programme für ihre Mitglieder einreichen, die Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität, zur Förderung der Vermarktung, der ökologischen und integrierten Produktion und zum Einsatz umweltfreundlicher Techniken beinhalten. Diese werden dann anteilig durch die EU gefördert, was letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit der Erzeuger verbessert.

Laut BMEL waren in Deutschland bis März 2015 im Bereich Obst und Gemüse insgesamt 31 Erzeugerorganisationen nach EU-Recht anerkannt, davon 16 für Obst und Gemüse und 4 ausschließlich für Gemüse. Der Organisationsgrad in Deutschland lag nach Berechnungen der EU im Jahr 2012 bei 62 % und stieg somit von 2010 auf 2012 deutlich um 9,5 % (aktuellere Daten liegen nicht vor).

In Baden-Württemberg läuft die Erfassung, Lagerung und Vermarktung über die Erzeugerorganisationen in Bruchsal, Oberkirch, Vogtsburg (Oberrotweil), Reichenau und Vitfrisch (Stuttgart). Der Erzeugermarkt Heidelberg ging 2005 nach Bruchsal über.

Heterogener Markt

Alles in Allem ist der Gemüsemarkt ein sehr heterogener Markt, der sich in unterschiedliche Segmente unterteilt. Unterschiede bestehen bereits im Anbau, ob gärtnerisch oder landwirtschaftlich, zwischen Freiland und geschütztem Anbau. Nach Produkteinteilung in Grobgemüse (z.B. Kohl-, Hülsen-, Wurzelgemüse) und Feingemüse (z.B. Blatt-, Frucht-, Pilzgemüse). Weiter wird zwischen der Frischgemüseerzeugung und der Erzeugung von Verarbeitungsgemüse unterschieden. Bis 2008 gab es in Baden-Württemberg einen Trend zum Vertragsanbau für die Verarbeitungsindustrie, der Gesamtumfang blieb jedoch bescheiden. Seither wurde der Vertragsanbau z.B. für Gurken und Spätrotkohl und besonders stark für Spinat verringert, Grund für den deutlichen Rückgang war die Verlagerung in Regionen mit größeren Erzeugungsf lächen und einheitlichen Vermarktungsstrukturen. ■

www.agrarmaerkte-bw.de